

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 36

Rubrik: In dieser Nummer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Doktor Hough, der es bis zum Bischof von Worcester gebracht hatte, war die Sanftmut selber. Er besass ein sehr merkwürdiges Barometer, für das er zweihundert Guineas bezahlt hatte. Ein junger Mann aus einer befreundeten Familie besuchte ihn eines Tages, der Diener wollte einen Stuhl zurechtschieben, stiess dabei an das Barometer, das auf den Boden fiel und in hundert Stücke zersplitterte. Der junge Mann, als unschuldige Veranlassung des Zwischenfalls, war tief unglücklich und erschöpfte sich in Entschuldigungen, um den Diener zu entlasten.

Aber Dr. Hough lächelte nur und sagte: «Ich fürchte, dass das Wetter wechselt. So tief habe ich mein Barometer noch nie gesehen.»

Der berühmte englische Arzt Abernethy wurde eines Tages zu einer Herzogin nach London berufen, «um einem Kranken beizustehn». Der Arzt fuhr nach London, kam in den Palast, man geleitete ihn in einen grossen Salon, die Herzogin zeigte ihm, mit Tränen in den Augen, einen kleinen Affen, in spitzenbesetzte Wäsche gehüllt, auf seidenen Kissen. Abernethy untersuchte den Affen gründlich, dann sah er in einem Winkel des Salons ein Kind, das sich auf dem Teppich wälzte, untersuchte es ebenfalls gründlich und sagte zu der Herzogin:

«Hoheit, Ihre beiden Lieblinge haben sich überfressen; sie sollen Tee trinken und leichte Kost essen, dann wird alles in ein paar Tagen wieder gut sein.»

Damit grüsste er respektvoll und ging.

Die Engel langweilen sich; sie sehen nach der Wetterprognose. «Wolkig» heisst es. «Das ist gut», sagt ein Engel. «Da wird man sich doch endlich setzen können!»

Carnegie hatte am Ufer des Eriesees seinen Lieblingshund verloren. Er begab sich sogleich zu dem Lokalblatt, um folgendes Inserat einrücken zu lassen:

«Verloren weisser Foxterrier, hört auf den Namen Billy. Eine Belohnung von tausend Dollar dem, der den Hund ins Palacehotel bringt.»

Nachher fiel ihm ein, dass die Beschreibung doch zu beiläufig war, und er ging nochmals zu der Zeitung, um hinzuzufügen: «Schwarze Flecke auf den Vorderbeinen.» Kein Mensch anzutreffen. Weder bei der Inseratenannahme noch in der Redaktion. Carnegie fragte den Portier:

«Wo sind denn alle Leute hingegangen?»

«Ja, das weiss ich nicht», erwiderte der Portier. «Ich weiss nur, dass der Boss mit Redaktoren, Kassierern, Setzern

und den andern Angestellten auf die Suche nach einem Hund gegangen ist, der auf den Namen Billy hört!»

Der Ehemann war sehr in seine Frau verliebt, aber in Geldsachen recht unachtsam. So fuhr er einmal auf eine längere Geschäftsreise, liess ihr nur sehr wenig Geld zurück und versprach, er wolle ihr einen Scheck schicken. Das vergass er aber. Als die Miete fällig wurde, telegraphierte sie: «Völlig mittellos, Hauswirt drängt, sendet drahtlich Geld.»

Der Gatte antwortete telegraphisch:

«Bin selber knapp, sende Scheck in einigen Tagen, tausend Küsse.»

Daraufhin erhielt er folgendes Telegramm:

«Geldsendung überflüssig, gab Wirt einige von den Küssen, er war hochbefriedigt.»

Sie hatten doch schon Urlaub, Hawkins, um Ihre Frau auf einer Reise zu begleiten, zum Begräbnis Ihrer Schwiegermutter, zur Taufe Ihres Buben! Wozu brauchen Sie jetzt schon wieder Urlaub?»

«Ich heirate, Sir.»

In dieser Nummer:

Kranksein kostet noch mehr Geld ...

aber die Heilkostenverteuerung hat auch ihre positive Seite. Hans Sigg zeigt, wie der Patient zu mehr Eigenleistung motiviert wird. Seite 12

DIE ELEKTRONIK MACHT'S MÖGLICH!

Man trifft sie schon allenthalben auf Strassen, in den Trams, am Strand, vor der Berghütte ... die Stereo-Insulaner. Peter Heisch weiss noch mehr Verwendungsmöglichkeiten für jene Kopfhörer, dank denen die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen endlich überflüssig wird. Seite 16

Nostalgische Sehnsucht nach Kulturlandschaft

wird geweckt durch eine fortschreitende Zerstörung derselben. Das letzte Stück Natur (Titelseite Barth) beschreibt Thaddäus Troll mit der leisen Trauer eines Zeitgenossen. Seite 20

Endlich kreative Energiepolitik!

René Gilsli hat eine sinnreiche Apparatur erfunden, mit welcher die Alternativ-Energie gefördert werden könnte. Seite 46

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41
Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel
Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

 SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 22.— 6 Monate Fr. 40.— 12 Monate Fr. 72.—

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee*:

6 Monate Fr. 65.— 12 Monate Fr. 119.—

* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.—

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Aannahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen

vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.